



1

Bozar wäscht reiner. Kunst und Kleptokratie.

Günther Lanier, Ouagadougou, 9.10.2019.

Vielleicht hat er selbst gar nicht gestohlen. Aber er gehört zur obersten Schicht gleich zweier Kleptokratien – qua Geburt zu der von Kongo Kinshasa und qua Heirat zur angolanischen. Wobei sich diese Leute wohl seit jeher zu einer Internationale zusammengefunden haben, Staatsangehörigkeiten also nebensächlich sind. Oder nicht? Zeigen sie doch, wo die Bereicherung vor allem stattfindet oder ursprünglich stattgefunden hat...

Der Ausdruck Kleptokratie bedeutet so etwas wie “stehlende Herrschaft“ oder “Herrschaft der DiebInnen“. Er wurde vom britischen Soziologen polnischer Herkunft Stanislaw Andreski erfunden, 1966 in seinem Buch *Parasitism and Subversion*. 1968 hat er ihn dann abermals in seinem *The Predicament of Africa* gebraucht². Freilich liegt Diebstahl dem Kapitalismus zugrunde. “(Privat)Eigentum ist Diebstahl“ heißt es nicht umsonst. UnternehmerInnen eignen sich den von den ArbeiterInnen produzierten Mehrwert an. Aber freilich gibt es große Unterschiede in der Ausgestaltung von Herrschaft. So wie Kabila Junior “sein“ Land ausgeplündert hat oder auch der dos Santos-Clan das seine, das wäre in Österreich Ibiza zum Trotz nicht möglich. Obwohl: bis vor nicht allzu langer Zeit hätte ich das über die USA auch gesagt, aber was der derzeitige Präsident dort vorexerziert...

Im rezentesten Transparency International-Index rangiert Kongo-Kinshasa jedenfalls, was wahrgenommene Korruption³ betrifft, unter den 180 gereihten Ländern an der 160. Stelle. Angola liegt auf Platz 165.

Die Schrift ist von Sindika Dokolo, Geschäftsmann und Kunstsammler. Er persönlich interessiert mich wenig⁴, ist 1972 in Kinshasa geboren, Sohn einer Dänin und eines steinreichen kongolesischen Bankiers, heiratete später Isabel dos Santos, älteste Tochter von Angolas Langzeit-Staatschef José Eduardo dos Santos, angeblich Afrikas reichste Frau.

¹ Das ist das einzige Foto, das mir von seiner Sammlung oder von der Bozar-Ausstellung zur Verfügung steht, Gemacht hat es Laurence de Potter für mich am 6. Oktober 2019, dem letzten Tag der Ausstellung – merci!

² Patricia Gloster-Coates, Linda Quest, Kleptocracy: Curse of Development, in: *International Social Science Review* Bd.80, Nr.1/2 aus 2005, p. 3 (https://www.jstor.org/stable/41887210?seq=1#page_scan_tab_contents). Der deutsche Wikipedia-Artikel und der weiter unten erwähnte Roger Southall-Artikel geben spätere “Erfindungen“ des Begriffs an.

³ Der Index heißt *Corruption Perceptions Index*. Siehe <https://www.transparency.org/cpi2018>.

⁴ Infos zur Biographie stammen von https://fr.wikipedia.org/wiki/Sindika_Dokolo.



5

Offensichtlich interessiert ihn Kunst. Mit 15 soll er mit dem Sammeln angefangen haben. Seine Kollektion alter und zeitgenössischer afrikanischer Kunst umfasst circa 3.000 Stücke.

Meine Aufmerksamkeit erregt hat ein BBC-Kurzartikel am 3. Oktober 2019. Oder eigentlich das Cover-Foto des Videos, das den Artikel begleitete:



6

Da sind die ausgestellten Fotos einmal nicht an einer Wand befestigt, sondern an einem weißen Maschendraht⁷ mitten im Raum. Somit haben sie Hintergrund, sind nicht nur Raumumrandung. Genial fand ich das große Exponat im Vordergrund, das rahmt drei kleine Statuen, ist sonst transparent, im Hintergrund davon ein Spiegel, der den Rahmen, die drei Statuen von hinten und die Spiegelbilder Sindika Dokolos und des Fotografen zeigt. Glaube ich jedenfalls – ich habe die Ausstellung selbst leider nicht gesehen. Hier der betreffende Ausschnitt vergrößert:



⁵ Sindika Dokolo bei der Venediger Biennale am 1.7.2007, Foto Cassenoisettes, leicht überarbeitet GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sindika_Dokolo.jpg.

⁶ Screenshot des Covers des Videos zum BBC-Africa Live-Artikel "The politics of African art" vom 3.10.2019 auf <https://www.bbc.com/news/live/world-africa-47639452/page/6> (die Seitennummer am Ende dieses links wird sich mit der Zeit erhöhen, in dem Maß, wie neue Africa Live-Artikel dazukommen).

⁷ Sindika Dokolo selbst nennt es im Video "jungle gym", also Klettergerüst.

Die Ausstellung, sagt Sindika Dokolo im BBC-Video (eigentlich ein Audio vor einem Stehbild) soll dazu beitragen, Afrika in die Kunst-Welt zu integrieren. Das, hätte ich gedacht, ist längst passiert – afrikanische Kunst erzielt teils Höchstpreise am Weltmarkt. Dann soll die Ausstellung Afrika Zugang zu seiner eigenen Kreativität ermöglichen. Das ist sicher ein verfolgenswertes Ziel. In Afrika weiß eineR meist sehr viel mehr über die Satte Welt als über das eigenen Land oder den eigenen Kontinent. Aber ob da eine Ausstellung in Brüssel behilflich sein kann? Naja, immerhin für die Diaspora...

Darüber hinaus soll die Ausstellung die afrikanische Kreativität feiern. Wunderbar. Und sie soll Anlass zum Reflektieren der afrikanischen Identität bieten. Na ja, ich teile diese Obsession mit Identitäten nicht, andererseits ist Nachdenken, Reflektieren wohl immer gut.

Die Idee mit den Maschenzäunen ist offenbar vom Sammler selbst, der südafrikanische Künstler und Fotograf Kendell Geers hat am Konzept der Ausstellung der alten und zeitgenössischen Kunst Sindika Dokolos wesentlich mitgearbeitet. Das alles⁸ lief unter dem Namen *IncarNations. African Art as Philosophy* und fand im Bozar, dem Palais des Beaux-Arts von Brüssel vom 28. Juni bis zum 6. Oktober 2019 statt, ist also leider seit vergangenem Sonntag nicht mehr besichtigbar.



Das Foto ist aus 1928, da war Kongo-Kinshasa seit zwanzig Jahren nicht mehr Teil der Privatschatulle des belgischen Königs, gehörte stattdessen (und das bis 1960) dem belgischen Staat. Der Architekt musste sich beim Entwurf vielfachen Restriktionen unterwerfen. So durfte der Palast der Schönen Künste insbesondere dem nahen königlichen Palast nicht die Sicht verstellen, durfte also eine bestimmte Höhe nicht überschreiten¹⁰. Aus Rentabilisierungsgründen waren an der Außenseite zudem Geschäftslokale einzuplanen¹⁰. Seit 2003 firmiert der Palast als “Bozar“, das ist kürzer und in mehreren Sprachen vermarktbar.

⁸ Ausgestellt wurden laut VeranstalterInnen (<https://www.bozar.be/fr/activities/154489-incarnations>) Werke von Nick Cave, William Kentridge, Tracey Rose, Wangechi Mutu, Otobong Nkanga, Yinka Shonibare CBE, Pascale Marthine Tayou, Ana Mendieta, Kehinde Wiley, Andres Serrano, Aida Muluneh, Mwangi Hutter, Hank Willis Thomas, Tracey Rose, Adrian Piper, Lubaina Himid, Roger Ballen, Zanele Muholi, Phyllis Galembo...

⁹ Palais des Beaux Arts (Palast der Schönen Künste), Rue Ravenstein 23, 1000 Brüssel, fotografiert 1928, keine Angaben von wem; erbaut von Victor Horta; Foto leicht zugeschnitten von GL; [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Palais_des_Beaux_Arts_\(Rue_Ravenstein,_23,_1000,_Brussels\).jpg?uselang=fr](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Palais_des_Beaux_Arts_(Rue_Ravenstein,_23,_1000,_Brussels).jpg?uselang=fr).

¹⁰ Der Architekt Victor Horta soll daher polemisiert haben, es könne sich nicht um einen “Palast“, bestenfalls um ein “Haus“ der schönen Künste handeln, wo hätte denn jemand schon je in der Hauptfassade eines Palastes Geschäfte gesehen...

Hier ein rezenteres Foto:



11

Der Ort – ein Museum der Ex-Kolonialmacht – ist freilich eine Herausforderung oder ein Fehdehandschuh. “Ethnographische Museen negieren Kunst, denn sie hindern die ausgestellten Objekte daran, uns wirklich anzuschauen. Da sich die Ethnographie zu ihren kolonialen Anfängen als Wissenschaft des radikal Anderen konstituiert hat, liegt es in ihrer Natur, Fremdheit, Andersheit, Trennung zu erzeugen.”¹² Bozar behauptet, ob das nur für die Ausstellung oder allgemein gilt, weiß ich nicht, ein Tilgen jeglicher eurozentristischer Sichtweise...

Was mich beeindruckt ist die Präsentation. Da ist meines Erachtens Großartiges geleistet worden. Mein Eindruck stammt leider nicht aus einem wirklichen Ausstellungsbesuch. Ich empfehle aber das knapp vierminütige Video <https://youtu.be/vetlmCaILuI>, auch zu sehen auf <https://web.facebook.com/watch/?v=538455496691887>. Wobei es um die Bilder von der Ausstellung geht, die Philosophie des Sammlers ist ein bissl gar hochtrabend, auch wenn sicher manch Wahres in seinen salbungsvollen Worten steckt.

Geld- und Rufwäsche

Kunstwerke kann eineR aus vielen verschiedenen Gründen sammeln. Um Gemälde oder Fotos oder Skulpturen, die eineR schön und interessant findet, im Alltag um sich zu haben, wäre wohl der konkreteste Grund. Um Geld anzulegen, wäre ein weiterer, da verkommen die Werke zu Spekulationsobjekten. Es kann sich auch um eine Form von MäzenatInnentum handeln, also darum, KünstlerInnen zu unterstützen. Bekanntlich sind es ja nur einige wenige Berühmtheiten, die gut – und dann meist sogar exzellent – von ihrer Kunst leben können.

Was Sindika Dokolo mit Kendell Geers und dem Team des Bozar-Museums in Brüssel zusammengebracht hat, ist bewundernswert.

Doch wird sein Reichtum dadurch vertretbar(er)?

¹¹ Foto Fred Romero 12.6.2015, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bruxelles_-_Palais_des_Beaux-Arts_\(1\).jpg?uselang=fr](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bruxelles_-_Palais_des_Beaux-Arts_(1).jpg?uselang=fr).

¹² Die VeranstalterInnen (<https://www.bozar.be/fr/activities/154489-incarnations>) zitieren den senegalesischen Philosophen Souleymane Bachir Diagne. Im Original: “Les musées ethnographiques sont une négation de l’art car ils empêchent les objets exposés de nous regarder vraiment. Parce que l’ethnographie s’est constituée, à ses origines coloniales, en tant que science de ce qui est radicalement autre, il appartient à sa nature de fabriquer l’étrangeté, l’altérité, la séparation. “

Wie zu Artikelanfang geht es nun um KleptokratInnen: “Wurde Geld einmal ‘gesäubert’, wird es immer häufiger in Luxusliegenschaften oder wertvollen Immobilien investiert. Daneben wird das Weißwaschen des Ansehens, des Rufes maßgeblich. Da werden oft PolitikerInnen und LobbyistInnen angeheuert, um KleptokratInnen das Label ‘PhilanthropIn’ und ‘engagierteR WeltenbürgerIn’ zu verpassen“¹³. Statt PolitikerInnen, LobbyistInnen und den ebenfalls gerne beigezogenen PR-Agenturen sind freilich auch Museen geeignete Orte zum Image-Aufbessern. Sindika Dokolo will andere AfrikanerInnen dazu anregen, MäsenInnen zu werden. Er fährt mit seiner Strategie offenbar sehr gut.

Und abermals: Die Grenze zwischen DiebInnen und Geschäftsleuten ist alles andere als klar & deutlich. Anderen abgepresster Mehrwert ist der UnternehmerInnen Beute, ihr Raubgut. Und das Erben, in Österreich ja steuerfrei, ändert daran auch nichts.



14

P.S. Dass eineR nicht reich sein muss zum Kunst-Sammeln, zeigt eine Veranstaltung im Wiener Aktionsradius¹⁵:

Dienstag 5. November 2019, 19:30 Uhr

Kunstsammeln als Leidenschaft

Wolfgang Radecki Ausstellung - Lenzo Reinhard Film "Adams Art"

“Die besten Kunstsammler sind von Leidenschaft getrieben“ titelte DIE WELT 2018. Dass Kunstsammeln nicht nur den Reichen vorbehalten ist, zeigt der Auftaktabend durch zwei eindrucksvolle Beispiele:

In Wolfgang Radecki (Ausstellung), ehemals Tapezierermeister mit Meidlinger Souterrain-lokal, würde man auf den ersten Blick keinen passionierten Kunstsammler vermuten. Umso überraschender und schöner sind die Arbeiten, die er im Laufe von mehr als 25 Jahren zusammengetragen hat, und inmitten derer er gemeinsam mit seiner Frau auch lebt. Im Aktionsra-

¹³ Roger Southall, A democracy or a kleptocracy? How South Africa stacks up, The Conversation 6.2.2019, <https://theconversation.com/a-democracy-or-a-kleptocracy-how-south-africa-stacks-up-111101>. Im Original: “Once money has been ‘cleansed’, it is increasingly invested in luxury housing and valuable real estate. Amid this, the laundering of reputations becomes critical. This often requires the hiring of politicians and lobbyists to re-brand kleptocrats as philanthropists and engaged global citizens.”

¹⁴ Atelier und Kunstgalerie des slowenischen Bildhauers France Gorše vulgo Vrbnik in Suetschach 42, Marktgemeinde Feistritz im Rosental, Bezirk Klagenfurt, Foto Johann Jaritz 15.1.2014, leicht überarbeitet GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Feistritz_Suetschach_Galerija_Gor%C5%A1e_15012014_884.jpg.

¹⁵ Geringfügig überarbeitetes Zitat aus dem am 8.10.2019 per EMail versandten November-Dezember-Programm des Aktionsradius Wien.

dius zeigt er eine kleine Auswahl seiner Sammlung, zu sehen bis 10. Dezember bei Veranstaltungen und auf Anfrage.

Anschließend zeigen wir den Film ADAMS ART in Anwesenheit mit Regisseur Lenzo Reinhard, inklusive Publikumsgespräch. Durch einen glücklichen Zufall stieß der Filmemacher auf das Dorf Suetschach/Sveče in Südkärnten. Im Film ADAMS ART erzählt er von diesem malerischen, kleinen Ort am Fuße der Karawanken, in dem mittlerweile nahezu jede/r – vom Land- bis zum Dorfwirt, von Jung über Alt – namhafte zeitgenössische Kunst sammelt. Dies ist unter anderem der dort jährlich stattfindenden „Suetschacher Malerwoche/Slikarski Teden“ des slowenischen Kulturvereins „Kočna“ zu verdanken.

ADAMS ART. Dokumentarfilm (Ö 2016, 45 Minuten, Deutsch Slowenisch).
Idee/Buch/Regie: Lenzo Reinhard. Golden Girls Filmproduktion im Auftrag des ORF, mit Unterstützung der Carinthian Filmcommission¹⁶

Eintritt frei - Spenden willkommen!

Aktionsradius Wien. 1200 Wien, Gaußplatz 11
office@aktionsradius.at, 01-332 26 94

¹⁶ Unter <http://www.goldengirls.at/wp/films/en-adamsart> ist ein Trailer zu sehen.